

Rumänen und Bulgaren

Von St. Dimitroff, Bern

In den letzten Wochen konnte man in der Presse häufig lesen von den Bestrebungen der konservativen Politiker in Rumänien, die gegen den Anschluß Rumäniens an die Entente arbeiten. In diesem Zusammenhange ist es nicht uninteressant, die Meinung des bedeutendsten konservativen Politikers, des ehemaligen Ministerpräsidenten P. Carp kennen zu lernen, der sich vor einigen Wochen folgendermaßen geäußert hat:

„Wir gestehen uns immer im Glauben, daß wir höher geartet seien als die Bulgaren. In der Beurteilung der Bulgaren zeigten wir immer eine gewisse Mißachtung, verbunden mit Spott oder Tadel. Wir waren stets geneigt, gestützt auf unseren römischen Ursprung, uns glänzendere Eigenschaften beizulegen, uns in unserer Vorstellung erhabener zu dünken und mit Recht auf unsere „dickköpfigen“ südlichen Nachbarn von oben herab zu blicken. Und ganz besonders war es unser Bestreben, den Bulgaren in jeder Weise zu zeigen, daß wir uns niemals erniedrigen könnten, von ihnen irgend etwas als vorbildlich für uns anzunehmen.

Gut, aber in diesem Augenblick ist die Lage der Bulgaren doch hundertmal günstiger als die unsrige, wie wir sie durch unsere Unfähigkeit und unsere Don Quichote-Illusionen verschuldet haben. Das mutige Vorgehen der Bulgaren könnte uns zum Vorbild dienen, um so mehr, als sie eine viel schwierigere Aufgabe zu erfüllen hatten als wir. Mit Tatkraft und Energie haben sie Resultate erreicht von größter Bedeutung für sie, von entschiedenem Nachteil für uns.

Die Bulgaren bewegten sich lange Zeit in der Sphäre der russischen Politik. Sie haben großen Nutzen aus der russischen Protektion gezogen und endlich doch das Band zerrissen, welches diese beiden slavischen Staaten so eng verband, daß vor einigen Jahren noch ein Uebergang der Bulgaren zu den Feinden Rußlands undenkbar gewesen wäre. Es ist kein Vergleich zwischen dem Band Bulgariens mit Rußland und mit demjenigen zwischen uns und Frankreich. Zwischen den ersten existierten nicht nur Massenverbindungen, sondern auch die herzlichsten politischen Bande, während zwischen uns und Frankreich Sympathie nur unsererseits besteht; die Gefühle Frankreichs gegenüber uns sind Stolz und Mißachtung. Dazu stützten wir uns seit Jahren auf die Gruppe, die gegen Frankreich ist. Was ist nun geschehen?

Bulgarien hat die Kraft und den Mut gefunden, die traditionellen Verbindungen zu zerreißen und alle Vorschläge des Vierverbandes und seines Vorkämpfers Take Jonescu abzuweisen. Mit feinem Gefühl für die Tatsachen machten die Bulgaren sofort einen Unterschied zwischen erfüllten Versprechungen und unerfüllten. Rasch begriffen sie die Chancen und folgten der lockenden Perspektive des Erfolges. Sie ergriffen den günstigen Moment mit voller Kraft und Energie, auf die Seite der Zentralmächte zu treten und heute sehen wir sie dort, wo sie sind. Was haben wir gemacht?

Viel leichter als die Bulgaren hätten wir alles erreichen können, weil wir seit 30 Jahren mit den Zentralmächten verbunden waren. Wir hatten einen formellen Vertrag mit ihnen und betrachteten Rußland als gefährlichen Feind unserer staatlichen Existenz. Aber was haben wir getan? Wir haben den Vertrag mit den Zentralmächten zunichte gemacht in dem Augenblick, in welchem wir den größten Nutzen daraus hätten ziehen können und haben uns in die Arme Rußlands geworfen, dieses gleichen Rußlands, vor welchem wir uns lebenslang als unsern Feind gefürchtet! Wahrhaftig, die Bulgaren haben Grund, uns auszulachen und stolz zu sein! So hätten „Dickköpfige“ uns „Klugen“ ein Beispiel geben können, welches zu befolgen auch uns von Nutzen gewesen wäre.“

Im Anschluß an diese Ausführungen wollen wir noch einige Worte über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien beifügen.

Anläßlich des ersten und zweiten Balkankrieges haben wir häufig Gelegenheit gehabt, im „Bund“ diese Verhältnisse zu besprechen, und wir haben damals betont, daß die Bulgaren bis zum Anfang des Balkankrieges die Rumänen als Befreier vom türkischen Joch betrachteten. In der Tat haben die Rumänen anno 1877/78 während des russisch-türkischen Krieges ungeheure Opfer gebracht. Das bulgarische Volk hat sich erkenntlich gezeigt, indem es Millionen

gespendet, um glänzende Denkmäler auf den Schlachtfeldern bei Plewna, Griviza usw. einrichten zu lassen. Das schönste Denkmal aber war die Freundschaft des bulgarischen Volkes gegenüber Rumänien. Diese Freundschaft wurde leider durch die unkluge Politik Rumäniens gegenüber Bulgarien während des ersten und zweiten Balkankrieges sehr getrübt.

Das bulgarische Volk kann niemals die Provinz Dobrutscha vergessen, welche man ihm weggenommen. Es ist ja klar, daß dieser Vorgang die Sympathie und Liebe gegenüber Rumänien vielfach in Mißmut und Haß umgewandelt hat. Dieser Haß, welcher besonders in Nordbulgarien lebhaft ist, könnte beseitigt werden, wenn Rumänien die geraubte Provinz Dobrutscha freiwillig zurückerstatten würde. Der Bukarester Vertrag, kraft dessen Rumänien die Dobrutscha annektiert hat, existiert nicht mehr und weitere Herrscherrechte auszuüben auf diese Provinz, ist Rumänien nicht berechtigt. Es würde deshalb auch immer Anlaß geben zu Unruhen im Balkan.

Das bulgarische Volk, welches friedlich seinen Acker bebauen möchte, wird nicht eher ruhen, bis es seine völlige Vereinigung erreicht hat, und zu dieser Vereinigung gehört auch die Provinz Dobrutscha.